

0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

März 03/2013

Verpflichtet Schule ohne Rassismus?

Auf Initiative der Schülervertretung des Gymnasiums An der Hamburger Straße war vom 07.01. bis 11.01.2013 dort die Neofa-Ausstellung der VVN-BdA zu sehen. Zur Einführung am Montag war unser Kamerad Thomas Willms, der Schulpate des Gymnasiums ist, extra aus Berlin angereist. Dank DHL musste er eine Zweitfassung der Ausstellung mitbringen, da die frühzeitig versandte Erstfassung irgendwo zwischen Berlin und Bremen hängen blieb und erst am Donnerstag, den 10.01., geliefert wurde. Die Ausstellung konnte darum erst am Morgen des 07.01. aufgehängt werden, während die erste Klasse schon von Thomas Willms geführt wurde. Mit großem Interesse folgte eine 10. Klasse der Einführung der Ausstellung durch Thomas Willms. Nach dem Rundgang wurde über offen gebliebene Fragen zur NPD und Neofaschismus diskutiert. Danach musste Thomas Willms wieder abreisen, und wir übernahmen es, die Klassen durch die Ausstellung zu begleiten. Zwei Schulstunden waren für jede Klasse vorgesehen. Zur Einführung verteilten wir die vierseitigen Fragebögen, die in Schwerin für diese Ausstellung entwickelt worden waren. Bei den SchülerInnen war das Interesse sehr unterschiedlich. Neben völlig Desinteressierten gab es eine große Gruppe, die das Ganze lediglich als Pflichtprogramm verstanden, sowie eine Gruppe sehr interessierter und engagierter Jugendlicher. Mit erkennbar rassistischem oder faschistischem Gedankengut trat niemand in Erscheinung. Bei SchülerInnen der 8. Klassen waren Vorkenntnisse und Interesse zum Teil auch noch nicht sehr groß, was mit Sicherheit auch daran lag, dass sie im Geschichtsunterricht das NS-Regime noch nicht behandelt hatten. Bei einigen Lehrern hatte man das Gefühl, sie empfanden den Besuch der Ausstellung nur als Pflichtübung und manche haben sich und ihre Klassen nicht mal vorgestellt, andere waren mit großem Einsatz bei der Sache. Zwei 9. Klassen sollten die Ausstellung als Grundlage für eine Klausur über das NPD-Verbot nutzen. Am Donnerstag hatten wir in den letzten beiden Stunden 72 AbiturientInnen und Oberstufler durch die Ausstellung geführt. Es wurde dadurch ein wenig eng in der Aula, aber auch diesen Marathon haben wir gut gemeistert. Insgesamt haben ca. 20 Klassen mit 560 SchülerInnen die Ausstellung besucht. In den anschließenden Auswertungsrunden wurde festgestellt, dass es bei dieser Ausstellung sehr wenige Bezüge auf Bremen gab. Ob bei der zurzeit entwickelten Neufassung der Ausstellung nicht auch bundesländerbezogene Tafeln dabei sein könnten? Das Grundwissen der SchülerInnen um die NS-Zeit wies doch z.T. große Lücken auf. Das Bild vom Reichstagsgebäude war ein ewiger Diskussionspunkt, was ist das wohl für ein Gebäude und wer sitzt darin?



Thomas Willms eröffnet die Neofaschismus-Ausstellung der VVN-BdA

Unser Fazit nach fünf Tagen Ausstellungsbegleitung in einer Schule: Man sollte diese Ausstellung nicht gleich in der ersten Woche nach den Ferien zeigen, es fehlte einfach eine gewisse Vorbereitung der SchülerInnen durch ihre LehrerInnen, was sicherlich in einem Vorgespräch mit den LehrerInnen und einer Einführung in die Ausstellung zu meistern gewesen wäre.

Einen besonderen Dank nochmals an Thomas Willms für seinen Einsatz in Bremen und die Bereitstellung der 2. Ausstellung. Recht herzlichen Dank an die Schülervertretung für ihren unermüdlichen Einsatz.

Marion Bonk, Ulrich Stuwe und Raimund Gaebelein

Volksfest auf Bahrs Plate?

Mit Entsetzen haben wir der Norddeutschen vom Freitag, den 18. Januar 2013, entnommen, dass der Beirat Blumenthal 250.000 Euro von der Stadt fordert, um das nächste Jahr über die Eingliederung der Gemeinde in die Stadt Bremen festlich zu begehen. "*Der wirtschaftliche Deal, der damals unter den Nazis gelaufen ist*", sei schlimm, andererseits habe es auch eine 50-Jahr-Feier gegeben, so Ortsamtsleiter Peter Nowack (SPD). Daher wolle man des Ereignisses auch zum 75. Jubiläum feierlich gedenken. Kurz vor Entfesselung des Zweiten Weltkriegs hatten die Nazibehörden Bremen um eine Reihe von Umlandgemeinden vergrößert. Es ging um den Bremer Vulkan, die Bremer Wollkämmerei und das Kraftwerk, es ging um mehr Wohnungen für Bremer. Bestürzend und schwer zu ertragen ist die Gleichgültigkeit, mit der faschistische Planungen als Normalität eingestuft werden. "*Das wieso, weshalb, warum interessiert mich nicht*", so der stellvertretende Beiratssprecher Ralf Schwarz (CDU). Höhepunkt soll nach einer Kulturveranstaltung im Frühjahr ein großes Volksfest auf Bahrs Plate sein, da wo vor dem Krieg Aufmärsche der paramilitärischen Formationen der Nazipartei stattfanden und während des Krieges Baracken für Kriegsgefangene und das KZ-Außenlager Blumenthal standen, wo wenigstens 123 Zwangsarbeiter an Hunger, Entkräftung, umkamen, erschlagen, erschossen, erhängt wurden. ...

weiter geht es auf Seite 2

Den Zweifel säen

Eigentlich sollte eine Ausstellung der FIR, der Internationalen Vereinigung der Widerstandskämpfer, zum Widerstand in Europa während des 2. Weltkriegs in der Bremischen Bürgerschaft eröffnet werden. Das Thema ist aber so vielschichtig, dass sie frühestens Anfang Juli erstmals im Europäischen Parlament zu sehen sein wird. Der Generalsekretär der FIR, unser Kamerad Dr. Ulrich Schneider, hat es dankenswerterweise übernommen, in Bremen die Rolle Deutscher Widerstandskämpfer im Exil, in den europäischen Partisanenbewegungen und in den Reihen der Alliierten zu beleuchten. In 75 Minuten verschaffte er 25 hochinteressierten Zuhörern einen informativen Überblick über dieses in der Bundesrepublik lange verdrängte Thema. Der früh einsetzende Terror des deutschen Faschismus trieb führende Mitglieder der deutschen Arbeiterorganisationen über die Grenzen, um die Organisationsstrukturen zu erhalten und den antifaschistischen Widerstand von Nachbarstaaten her fortführen zu können, mit Druckerzeugnissen, Zeitungen, Flugblättern und Aufklärungsarbeit, mit Hilfe der Internationalen Transportarbeitergewerkschaft, über das Saargebiet, das bis 1935 unter Völkerbundsmandat stand und offene Wege nach Frankreich bot, über die Tschechoslowakei, die dem SPD-Vorstand im Exil Arbeitsmöglichkeiten öffnete, über die Niederlande, die mit Verlagen wie Querido die Chance eröffnete, antifaschistische Exilliteratur zu entwickeln und zu verbreiten. Ihnen folgten Intellektuelle, deren Werke verboten und öffentlich verbrannt wurden, Wissenschaftler, die aus rassistischen Gründen keine Existenzmöglichkeiten unter faschistischer Herrschaft mehr hatten. 1936 sammelten sich in Paris Arbeiterfunktionäre wie Intellektuelle, um gemeinsam ein breites Volksfrontbündnis gegen den Naziterror zu schließen. Dort fanden sich Heinrich Mann, Verfasser des "Untertan", Willy Brandt für die Sozialistische Arbeiter-Partei (SAP), Willi Münzenberg, Herausgeber der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung. Das Braunbuch wurde herausgegeben. In diesem Paris der Volksfront-Regierung wurde die Freie Deutsche Jugend gegründet. Der Spanische Bürgerkrieg führte viele Antifaschisten dazu, an der Seite der Republik gegen die faschistischen Putschgeneräle um Franco zu kämpfen. Picassos Gemälde Guernica enthüllt deutlich den Charakter dieses Krieges. Nach ihrer Auflösung und Entwaffnung mussten die Interbrigadistas den Weg in französische Internierungslager antreten.

Mit Kriegsbeginn wurden von einer nach rechts gerückten Regierung auch deutsche Antifaschisten interniert und in Pyrenäenlager wie Le Vernet gebracht. Ulrich Schneider wies auf eine Reihe von BremerInnen hin, die beispielhaft für den Widerstand stehen, auf Johanna Kirchner (SAP), die von Paris aus Flüchtlingshilfe organisierte, Wilhelm Knigge und Heinrich Schramm, die führende Rollen im Spanischen Bürgerkrieg spielten, auf seine Schwägerin, die KPD-Bürgerschaftsabgeordnete Louise Eildermann, auf Adolf Pöffel, in der Leitung der FDJ, auf den Maler Heinrich Vogeler, der seit 1931 mit seiner zweiten Frau in der Sowjetunion lebte und dort 33 Bilder zum kleinen Braunbuch beitrug. Denen, die Kontakte zum nationalen antifaschistischen Widerstand fanden, in Frankreich, in Griechenland, Jugoslawien, eröffneten sich neue Wege zum Kampf gegen deutsche Militärbesatzung und SD-Terror. Im Rahmen der deutschen Arbeitsverwaltung Travail Allemand oder der MOI, des Hilfswerks für Einwanderer, ließen sich mit entschlossenen Widerständlern wie Peter Gingold Zweifel an der Siegesgewissheit säen. In anderen Teilen kämpften ehemalige Spanienkämpfer in den Reihen des bewaffneten Widerstands. Sie konnten mit ihrem Wissen dazu beitragen, deutsche militärische Pläne zu entschlüsseln und Gegenaktionen zu ermöglichen. So konnte sich Paris vor Eintreffen der Alliierten Truppen selbst befreien. Das Nationalkomitee Freies Deutschland organisierte sich nach der Niederlage der 6. Armee in Stalingrad aus deutschen Antifaschisten im Exil, wie Erich Weinert, Kriegsgefangenen, wie Heinrich Graf Einsiedel, in enger Verbindung mit dem Bund deutscher Offiziere, zu denen Generäle wie Walter von Seydlitz-Kurtzbach und später auch Feldmarschall Paulus zählten. Sie organisierten Fronteinsätze mit Lautsprecherwagen und Flugblattabwürfen, um eingekesselte deutsche Soldaten zur Aufgabe und zum Überlaufen zu bewegen. Antifaschisten nutzten die Möglichkeit Zuchthaus oder KZ zu entkommen, indem sie sich zum Strafbataillon 999 meldeten, um von dort Wege zu finden, sich Partisanenbewegungen anzuschließen, wie der spätere Politikwissenschaftler Wolfgang Abendroth. In den USA konnten antifaschistische deutsche Schriftsteller und Künstler nur mühsam Fuß fassen. Shanghai und Mexiko boten die letzten Möglichkeiten zur Flucht aus Nazi-Deutschland. Anna Seghers beschreibt es in Transit. Nach dem Vortrag entspann sich 45 Minuten lang eine lebhafte Diskussion, bei der unser Kamerad Herbert Breidbach darstellte, wie er sich in sowjetischer Kriegsgefangenschaft durch die Antifaschule vom unpolitischen Soldaten zum bewussten Kommunisten entwickelte.

Richard Kessler

Volksfest auf Bahrs Plate

... Diese Instinktlosigkeit sondergleichen darf nicht unbeantwortet bleiben. Angehörige und politische Erben der Opfer der "Vernichtung durch Arbeit" protestieren gegen diese Gedankenlosigkeit und das Vergessenmachen. Erwarten Ortsamt und Beirat vielleicht auch noch, dass Angehörige an den Feiern zur Schaffung der Voraussetzungen für die Deportation ihrer Väter, Brüder und Onkel teilnehmen? Eine Ausstellung "Blumenthal im Zweiten Weltkrieg" wäre eine sinnvolle Alternative, sie könnte in der Gedenkstätte im Bunker Farge ausgestellt werden.

Raimund Gaebelein

Erste Reaktionen:

"Ich kann Eure Empörung verstehen. Mir geht es selbst so. Ich will es uns ersparen, alles zu wiederholen. Wir haben auf der Homepage des Ortsamts Blumenthal dazu eine Erklärung veröffentlicht, die unsere Sicht der Dinge darstellt. Seid versichert, dass wir niemals auch nur auf die Idee kommen würden, in Blumenthal etwas zu tun, das die Opfer des Nazi-Terrors beschädigen oder verunglimpfen würde."

Peter Nowack

"Die SPD-Fraktion im Beirat Blumenthal hat den Antrag über 250.000 EUR zur Finanzierung der 75-Jahr-Feier in der Beiratssitzung im August 2012 eingebracht und dem Antrag wurde mit großer Mehrheit zugestimmt ... Ziel ist es, bei mehreren Veranstaltungen und Ausstellungen, Blumenthals und damit auch die Bremen-Norder Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darzustellen. Von einer "großen Sause" war, so wie Sie es schreiben, nie die Rede. Selbstverständlich werden bei diesen Veranstaltungen auch die Nutzung der Bahrsplate während des nur zwölf Jahre herrschenden Regimes des "1.000-jährigen Reiches" und die Nutzung nach 1945 Themen sein. Dieses hindert uns aber nicht das Areal in angemessener Weise in Zukunft zu nutzen ... Die Bahrsplate ist nun einmal die einzige freie, zentral gelegene, größere freie Fläche in Blumenthal ... Als nächstes fällt Ihnen vielleicht der 1. Mai ein. Dieser Feiertag ist von den Nationalsozialisten als gesetzlicher Feiertag eingeführt worden und dieses jährt sich in diesem Jahr zum 80. Mal. Sollten wir deshalb auf den 1. Mai verzichten?"

Alex Schupp (stellv. Fraktionsvors. SPD an Michael Brandt Norddeutsche)

Das Ortsamt Blumenthal versichert auf seiner Internetseite:

"All den Bürgerinnen und Bürgern, die sich Sorgen machen, versichern wir eins: Es wird keine Verherrlichung etwaiger Nazi-Größen geben. Ebenso wenig wie der besonderen Umstände ... Niemand wird das Gedenken an die Opfer des Nazi-Terrors beschädigen, wenn er dort seine freie Zeit verbringt. Denn die Bahrsplate ist ein öffentliches Gelände für die Bürgerinnen und Bürger, die dort seit Jahrzehnten spazieren gehen, mit ihren Hunden spielen und bei schönem Wetter spielen und feiern und grillen. Und das will doch wohl niemand den Blumenthalerinnen und Blumenthalern ernsthaft verbieten ..."

Aus der Not geboren

Eine interessante wie lehrreiche Veranstaltung war die diesjährige Gedenkfeier für die Verteidiger der Bremer Räterepublik am 03. Februar auf dem Waller Friedhof sicherlich. Rund 120 TeilnehmerInnen, der Buchtstraßenchor leider diesmal nicht dabei, was dann auch Auswirkungen auf die Stimmgewalt beim Singen hatte. Erinnert wurde eingangs an die Weigerung der Banken, die Löhne der Staatsbediensteten zu zahlen, solange der sozialistische Modellversuch anhielt. Erinnert wurde an die Zerschlagung der Räterepublik durch die Division Gestenberg und das Freikorps Caspari auf Betreiben der Bremer Kaufmannschaft, abgesegnet durch das Bündnis zwischen dem MSPD-geführten Rat der Volksbeauftragten unter Ebert und Noske in Berlin. Erinnert wurde daran, dass derselbe Freikorpskommandeur Caspari vom Bremer Senat zum Aufbau der Schutzpolizei eingesetzt wurde und 1933 den Weg zur Übernahme der bremischen Staatsgewalt durch einen faschistischen Staatskommissar ebnete. Erinnert wurde an die Rede des KPD-Bürgerschaftsabgeordneten Hermann Prüser am 10. März 1933, in der er vor dem weißen Terror warnte und mit den Worten schloss: "Dass die Entscheidung nicht fallen wird bei den Parlamentswahlen, sondern ... in den außerparlamentarischen Aktionen."



Gedenkfeier für die Verteidiger der Bremer Räterepublik

Daran anknüpfend spannte Manuel Kellner (Bildungsgemeinschaft SALZ) den Bogen von der Bremer Räterepublik zu den sozialen Auseinandersetzungen heute. Ihre Ausrufung erfolgte durch den Betriebsobmann Martin Frasunkiewicz. Als Fehler sah Manuel Kellner an, dass die Vertreter der Bremer Mehrheitssozialdemokratie von der Beteiligung am Rat der Volksbeauftragten ausgeschlossen waren. Mitgliedschaft und Anhänger hätten so nicht die Möglichkeit gehabt, den Widerspruch zwischen ihren Reden und dem wirklichen Handeln ihrer Regierungsvertreter mitzuverfolgen. (Aber genau das war ja auf Reichsebene umgekehrt abgelaufen und die Vertreter der Linken herausgedrängt worden.) Manuel Kellner verwies zu Recht darauf, dass gesellschaftspolitische Veränderungen immer aus der Not heraus passierten und dass die Beteiligung an den sozialpolitischen Auseinandersetzungen der Gegenwart grundlegend für die Bewusstseinsentwicklung einer neuen Generation sei. Er skizzierte die Hintergründe der Sozialproteste im südlichen Teil der Europäischen Union, insbesondere in Griechenland.

Erstmals verfolgte ein Kontaktpolizist des Waller Reviers die Veranstaltung. Hätten wir in der Ankündigung ihren Fortbildungscharakter vielleicht etwas deutlicher hervorheben sollen? Die anschließende Politrevue von Susanne Plückebaum und Michael Henk ließ noch einmal den Bogen von der Räterepublik zu den heutigen weltweiten Sozialkämpfen deutlich werden.

Wilhelm Henkel

Heideruhbesuch lohnt sich

Das Jahresprogramm 2013 stand im Mittelpunkt des Vorstandstreffens am 09./10. Dezember 2012 in der Antifaschistischen Erholungs- und Begegnungsstätte Heideruh (http://www.heideruh.de/programm.html).

Ganz erfreulich ist, dass inzwischen ein beständiges Team aus Bea, Christiane, Dieter, Heinz, Kalle, Monika entstanden ist. Ihre Meinung ist wichtig für unsere Vorstandsarbeit. Eine Reihe fester Treffen hat sich inzwischen herausgeschält, die Harburger Kaffeerunde gegen Rechts, Heideruher Kulturabende im Sommer mit Filmen oder Lesungen Biographieseminare sowie das Antifaschistische Vernetzungstreffen. Werbung für Heideruh erfolgt auf dem LL Treffen, beim Kaffeeklatsch und zum ND Pressefest in Berlin. In den Blickwinkel der örtlichen Umgebung ist Heideruh auch gekommen, nicht zuletzt durch die intensiven Forschungsarbeiten der historischen Studiengruppe um Prof. Dr. Oliver Rump. So stand dann die Ehrung Heideruhs am 27. Januar im Mittelpunkt des offiziellen Buchholz. Die Ausstellung zur Geschichte Heideruhs war vierzehn Tage in der Stadtbücherei zu sehen. Von großer Bedeutung ist der dreitägige Ostermarsch entlang der Heidebahn von Bergen-Belsen nach Heideruh. Da wird es sicher zu interessanten Begegnungen kommen. In Niedersachsen steht es ganz hoch im Kurs, unterstützt von VVN-BdA, den Gewerkschaften und linken Parteien. Ein Antifaschistisches Jugendcamp im Sommer steht ganz oben auf der Wunschliste Jugendlicher, die die letzten beiden mitgemacht haben. Die Vorbereitungen auf ein informatives wie attraktives Sommerfest am 27. Juli laufen an. Man kann übrigens auch Mitglied in Heideruh werden. Eine ausgezeichnete Möglichkeit dazu bietet die Mitgliederversammlung am 13. April.

Raimund Gaebelein

Letzte freie Rede

"Wenn heute die Bürgerschaftssitzung tagt, so tagt die Bürgerschaftssitzung in einer Situation, in der in Deutschland der weiße Terror aufgerichtet ist, wo kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter von SS und SA viehisch gemordet werden ... In dieser entscheidenden Situation stellen wir fest, daß die sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion heute den Staatstreich der Reichsregierung dadurch deckt, daß sie ihre Zustimmung zur Auflösung des bremischen Parlaments gibt ... In Bremen ist ein Reichskommissar für die Polizei eingesetzt. In dieser Situation, wo der weiße Terror regiert, erkläre ich von unserem Standpunkt als Kommunisten, als klassenbewußte Arbeiter, daß wir der Auflösung der Bremischen Bürgerschaft unsere Zustimmung nicht geben ...; nicht, weil wir den alten Koalitionssenat unterstützen, sondern wir betrachten unsere Nichtzustimmung als eine Handlung, die sich richtet gegen den Staatskommissar und gegen den faschistischen Staatstreich. Und wir wissen, daß die Entscheidung nicht fallen wird bei den Parlamentswahlen, sondern die Entscheidung wird fallen in den außerparlamentarischen Aktionen. Und die Kommunistische Partei wird nach wie vor die Arbeiterklasse unter dem Banner der roten Einheitsfront zusammenschmieden und mit ihr kämpfen trotz Faschismus, trotz Polizeiterror, trotz Tod und Tränen und wird marschieren mit Rosa Luxemburg, mit Karl Liebknecht ..., und Ihr werdet uns nicht vernichten!"

Hermann Prüser am 10. März 1933 in der Bremischen Bürgerschaft

Kultur im KZ half zu überleben

Vor 65 interessierten TeilnehmerInnen sprach unser Kamerad Jörg Wollenberg am 17. Januar in der Villa Ichon über die Rolle der Kulturarbeit bei der Stärkung des Überlebenswillens.

Unter dem Titel "Goethe in Dachau - Beethoven in Auschwitz" war es zugleich eine erste Ankündung seines für Ende Frühjahr geplanten neuen Buchs. Eine Fülle von Denkanstößen vermittelte seine Würdigung der intellektuellen Widerstandstätigkeit in Haft und KZ, waren doch die mit verbotener, verbrannter, verfemter Literatur ausgestatteten Häftlingsbibliotheken gleichermaßen Bildungsanstalten im Untergrund. Statt Dantes Worte zum Inferno der Hölle erwartete die KZ-Häftlinge wie zum Hohn an den Toren zu Auschwitz und Buchenwald allerdings das Goethe-Zitat "Arbeit macht frei". Nur kurze Zeit vermochte das Lagerorchester die todgeweihten Juden bei der Selektion an der Rampe in Birkenau von ihrem Schicksal ablenken. Es gab Lagerorchester und Theateraufführungen, Beethoven- und Mozart-Konzerte, sogar Operetten unter den Augen der SS-Bewacher. Für die SS bedeutete die Existenz hochkarätiger Orchester ein Prestige bei anstehenden Besuchen durch internationale Kommissionen. Lieder gegen den Strich, die verfemte Zwölftonmusik Arnold Schönbergs, konnte im KZ Theresienstadt aufgeführt werden. Der Propagandafilm "Der Führer schenkt den Juden eine Stadt" sollte das Ausland davon überzeugen, dass der Rassenwahn des Faschismus nicht in Völkermord endete. Am Vorabend der Todesmärsche von Auschwitz spielte das Häftlingsorchester unter den Augen der SS Chopins Trauermarsch und die tschechische Nationalhymne.

Sehr zwiespältig und nicht ungefährlich, konnte diese Arbeit Häftlingen eine zeitlang das Leben retten, wobei es von der Gnade der SS-Kommandantur abhing, wie lange diese Situation für die Künstler hielt. Den späteren SPD-Fraktionsvorsitzenden Kurt Schuhmacher z.B. konnten kommunistische Häftlinge in der Lagerbibliothek von Dachau unterbringen und ihm so das Leben retten. Stéphane Hessel beschrieb die unvergleichliche Wirkung, die die Lektüre klassischer Literatur für seinen Überlebenswillen bedeutete. Jörg Wollenberg würdigte auch die Bremer Künstler, insbesondere Edgar Bennet, der zu Ende der Weimarer Republik das Agitproptheater Blaue Blusen leitete. Der Schriftsteller Wolfgang Langhoff, dem die Flucht aus den Emslandlagern ins Schweizer Exil gelang, sorgte für die internationale Verbreitung des Moorsoldatenlieds. Für kurze Zeit wurde er 1945 Intendant des Theaters in Düsseldorf, bald ersetzt vom umstrittenen Gustav Gründgens.

Zu Fragen und Meinungsaustausch forderte Jörg Wollenbergs Vortrag in Kooperation mit der MASCH Bremen und der Mittwochsgesellschaft heraus. Im IG Farben Prozess vor dem Nürnberger Militärtribunal wurde die Kulturpräsenz als Entlastungsbeweis herangezogen. Überlebende Häftlinge belasteten Funktionshäftlinge, die SS-Anordnungen umzusetzen hatte. Die Chance, die zu unterlaufen, war gefährlich gering. Wir können gespannt auf das Erscheinen von Jörg Wollenbergs neuestem Buch sein.

Richard Kessler

Termine im März

Von Kopf bis Fuß ...

Donnerstag, 28:02. um 20:00 Uhr Theaterschiff, Tiefer 104, Von Kopf bis Fuß ... Schall und Rauch der Goldenen Zwanziger Jahre (Karten Balgebrückstraße 8 oder unter 7908600)

Auf den Spuren der Familie Lundner

Sonntag, 03.03. um 12:00 Uhr Plattenheide 40, Zimmerdenkmal, Ausstellung auf den Spuren der Familie Lundner, bis 17.03.

Und sie werden uns nicht vernichten

Dienstag, 12.03. um 17:00 Uhr im DGB-Haus, Bahnhofsplatz 22-28, Vortrag Prof. Dr. Jörg Wollenberg "Und sie werden uns nicht vernichten!" Die letzte freie Rede in der Bremer Bürgerschaft am 10. März 1933 mit den Zeitzeugen Emil Theil (SPD) Hermann Prüser (KPD) und Bürgermeister Donandt.

“Der Bremer Antifaschist”, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag: 15:00 - 17:00 Uhr
Donnerstag: 15:00 - 17:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt (siehe Stadtrundgänge).

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
BIC: SBRE DE 22
IBAN: DE06 29050101 000 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (0421-382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (0421-6163215 oder 0176/49865184) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich jeden zweiten Montag von 18:00 - 20:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Rassismus
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den “Bremer Antifaschist” probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________________

Straße ____________________

PLZ, Ort ____________________

Bremen, den ____________________